

Mein Auslandssemester an der Oklahoma State University, USA

Howdy!

Nicht unbedingt ein typisches Ziel für ein Auslandssemester, aber genau das hat mich an Oklahoma gereizt. Statt der klassischen Metropolen wollte ich das „echte“ Amerika erleben – offener, ruhiger, bodenständiger. Und als Bundesstaat mit großer Tradition in der Energiebranche war Oklahoma auch fachlich eine gute Wahl. Von Januar bis Mai 2025 habe ich also ein Semester an der Oklahoma State University verbracht und so viel vorweg: Es hat sich gelohnt.

Warum eigentlich Oklahoma?

Diese Frage wurde mir tatsächlich öfters gestellt. Dabei ist es eigentlich ganz einfach zu beantworten: Meine Hauptmotivation war, die US-Energiewirtschaft aus „erster Hand“ kennenzulernen. Die OSU hat gute Kontakte zu Unternehmen aus der Branche, die auch regelmäßig Veranstaltungen sponsern oder sogar Gebäude auf dem Campus (mit-)finanzieren. Gleichzeitig wollte ich mein Englisch verbessern, die USA nicht nur als Tourist erleben und die „College-Erfahrung“ mitnehmen. Oklahoma erschien mir dafür wie ein spannender Mix aus Fachbezug und Kulturerlebnis – und nach NYC oder L.A. kann man schließlich auch noch später.

Vorbereitung und Organisation

Am aufwendigsten war das Visum: Viele Formulare, Fragebögen bis hin zum Termin beim Konsulat in Frankfurt – inklusive langer Warteschlange. Der Rest lief dagegen erstaunlich entspannt. Die OSU selbst ist super organisiert, das International Office hilft bei allem, was ansteht: Wohnheim, Kurse, Meal Plan (den man später auch wieder kündigen kann oder ggf. sogar sollte) und Beratung bei Fragen. Ich hatte schnell einen Wohnheimplatz in der IBA Hall und konnte meine Kurse direkt mit meinem Koordinator abstimmen.

Anreise und Ankommen

Je nach Budget kann die Anreise etwas tricky sein. Viele fliegen wie ich nach Oklahoma City und fahren dann noch rund eine Stunde weiter nach Stillwater mit einem Taxi. Ich hatte hier Glück und wurde mit dem Auto mitgenommen. Andere mussten teils bis zu 150 USD extra einplanen. Bequemer, aber teurer ist ein Flug nach Stillwater, dort wird man dann von der Uni kostenlos abgeholt.

Ein kleiner, aber praktischer Tipp: Wenn man spät abends ankommt, hat man im Wohnheim oft noch kein Kissen – alles andere wird zwar gestellt oder geliehen, aber das fehlt. Also entweder eine Nacht ohne oder selbst eins mitbringen. Am nächsten Tag geht's dann direkt zum Walmart, um sich mit dem Nötigsten einzudecken.

Wohnen

Wir „Internationals“ haben in der IBA Hall gewohnt – ein traditionelles Wohnheim zentral auf dem Campus gelegen nah zu den Sportanlagen. Der Haken: Man teilt

sich das Zimmer klassisch mit einer anderen Person und es gibt Gemeinschaftsbäder. Am Anfang war es für viele gewöhnungsbedürftig, aber man kommt schnell rein und lernt dafür auch viele Leute kennen.

Unerwartet war für mich der vergleichsweise hohe Anteil an religiösen Studierenden im Wohnheim. Manche sprechen einen schon mal aktiv auf die Bibel an – wenn man das nicht möchte, hilft klare Kommunikation. Nett sind sie aber. Und rückblickend war das auch irgendwie Teil der kulturellen Erfahrung.

Studium und Campusleben

Akademisch war die OSU gut aufgestellt. Ich hatte unter anderem Kurse in Energietechnik (inkl. amerikanischer Maßeinheiten), Datenbankentwicklung und Datenanalyse. Die Inhalte waren recht praxisnah, teilweise mit Laboranteil, und auch die Dozierenden sind sehr engagiert. Letztere waren gut ansprechbar, hilfsbereit und oft per Vornamen unterwegs. Der Unterrichtsstoff war insgesamt etwas leichter als an der RUB, dafür waren die Kurse aber deutlich aufwendiger: Jede Woche gab es mehrere Abgaben oder Projekte. Das zwingt einen gewissermaßen dranzubleiben – aber man lernt auch viel.

Richtig gut fand ich die freiwilligen/optionalen Uni-Clubs, an denen man teilnehmen kann. Ich war z. B. im International Business Club, im IT Security Club und bei der *Society of Petroleum Engineers* aktiv. Darüber gab es viele Möglichkeiten zum Austausch mit Gästen, zu Exkursionen (u. a. eine Ölbohrung) oder einfach zum Netzwerken. Besonders in Erinnerung bleibt mir der *OSU Datathon* – ein zweitägiges Event, bei dem wir datengetriebene Lösungen entwickelt und vor einer Jury aus Unternehmensvertretern präsentiert haben.

Kosten und Finanzierung

Finanziert habe ich den Aufenthalt über Ersparnis, PROMOS und Auslands-BAföG (*Danke dafür!*). Zusätzlich hatte ich bereits eine Jobzusage auf dem Campus im technischen Bereich, wo aber die Uni-Verwaltung den Vertrag aufgrund eines bürokratischen Rückstaus sehr spät war, dass es dann leider nicht mehr gepasst hat. Schade und auch ein wenig merkwürdig, aber letztendlich kein Drama.

Beim Essen sollte man sich vor allem für frische und gesunde Lebensmittel auf höhere Preise einstellen. Diese sind in den letzten Jahren wohl stark angezogen. Viele von uns haben daher regelmäßig selbst gekocht, weil auch die Campus-Kantinen recht teuer sind. Außerhalb des Campus ist es preislich ein wenig besser, aber eben doch auf Restaurant-Niveau.

Freizeit und Umgebung

Auf dem Campus ist eigentlich immer irgendwas los: Vorträge, kostenlose Events, Konzerte, manchmal sogar mit freiem Essen. Besonders beliebt ist der sogenannte "Strip", die Barmreihe direkt neben dem Campus – vom Line Dancing bis zum Club ist

alles dabei. Ein Stück außerhalb liegt das „Tumbleweed“, ein Country-Club mit eigener „Campus-Night“ am Donnerstag – kann man mal mitnehmen.

Für Ausflüge braucht man meist ein Auto. Viele US-Studierende helfen hier gern weiter, man kann sich aber auch mal selbst eins mieten. Für den ganzen Aufenthalt wäre das allerdings zu teuer. Es gibt außerdem einen kostenlosen Campus-Bus und einen günstigen Shuttle nach Tulsa. Leider wird OKC aber nicht direkt angefahren.

Mein Fazit

Die beste Erfahrung? Ganz klar die Kombination aus spannendem Studium, netten Leuten, coolen Events und praxisnahen Einblicken in die Energiewirtschaft. Auch die Uni-Bibliothek hat's mir angetan, welche riesig, schön, lange geöffnet ist und manchmal auch einfach als ein guter Rückzugsort dient.

Die schlechteste Erfahrung war der große Waldbrand, der während meines Aufenthalts wütete und vieles zerstörte. Und politisch gab es wegen der Trump-Regierung einige Unsicherheit, ob es Einschränkungen für internationale Studierende geben könnte. Ein unangenehmes Gefühl, auch wenn es bei uns letztlich ruhig blieb.

Tipps zum Schluss:

Schaut regelmäßig in den Event-Kalender der OSU, wo es oft Veranstaltungen mit Snacks, Workshops oder kleine Konzerte beworben werden. Und probiert unbedingt mal einen Club aus, auch wenn's nur für ein Treffen ist.

Ach ja: Kissen nicht vergessen. 😊

Bei Fragen zum OSU-Aufenthalt dürft ihr mich natürlich kontaktieren.

